Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland | **SV** | **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Gegr. 1840

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem in Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Etwaiger gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 83 — Olpe, Montag, den 7. April 1924 — 84. Jahrg.

Gegen die Vergiftung des Wahlkampfes.

Reichsinnenminister Jarres zur politischen Lage.

Botschafter Hoesch besucht Poincaré

Rücktritt des württembergischen Kabinetts.

Für sachliche Führung des Wahlkampfes.

WTB **Hamm**, 6. April. (Drahtbericht.) Der Kampf um die Mandate im deutschen Reichsparlament hat auf der ganzen Linie begonnen, und schon machen sich Anzeichen bemerkbar, daß er eine Schärfe annehmen wird, die geeignet sein kann, die an sich schon außerordentlich schwierigen innenpolitischen Verhältnisse bis ins Unerträgliche zu steigern.

Um **Richtlinien** für den Wahlkampf festzulegen, hatte der Oberpräsident von Westfalen, **Gronowski, sämtliche Parteiführer zu einer Besprechung nach Hamm eingeladen.** Nach eingehender Aussprache **haben die Parteiführer mit Ausnahme der kommunistischen Partei,** die zwar eingeladen, aber nicht erschienen war, für den Wahlkampf einstimmig folgende

Vereinbarung

getroffen:

1.) Jede **planmäßige und absichtliche Störung** oder sogar Sprengung öffentlicher Versammlungen der Wahlgegner **hat unter allen Umständen zu unterbleiben.** Besuch dieser Versammlungen und Beteiligung an der Aussprache und Kritik bleibt jedem vorbehalten.

2.) Wir sind bereit, in unseren Organisationen mit aller Kraft dahin zu wirken, daß **die neuen Bewerber oder die Führer vom politischen Gegner nicht persönlich herabgesetzt oder sogar beschimpft werden.**

3. **Zeitungsartikel, Flugblätter und Plakate sind frei von Beleidigung und Verleumdung zu halten. Angeklebte Plakate oder Flugblätter dürfen weder abgerissen noch vorzeitig überklebt werden.**

4. **Die Charwoche bleibt möglichst frei** von politischen öffentlichen Versammlungen.

5. **In den Wahllokalen sollen die Parteien mit einander friedlich arbeiten.**

Die **Versammlung ist einmütig der Ansicht, daß,** wenn diese Grundsätze eingehalten werden, **der Wahlkampf von Vergiftung fernbleiben wird.** Die Parteiführer — mit Ausnahme der nicht erschienenen Kommunisten — sind willens, sich für die Durchführung dieser Grundsätze mit allen Kräften einzusetzen, damit im innen- und außenpolitischen Interesse der Wahlkampf mit möglichster Gewissenhaftigkeit bis zum Ende durchgeführt werden kann.

*

Im Interesse der Einigkeit unseres deutschen Volkes und Vaterlandes, das gerade durch die harte Not und die starke außenpolitische Belastung unserer Tage schwer zu leiden hat, begrüßen wir es recht warm, daß, mit Ausnahme der Kommunisten, sich alle Parteien zu den **Grundsätzen des politischen Anstandes** bekannt haben und entschlossen sind, den **Wahlkampf sachlich** zu führen. Der sachliche, wenn auch oft scharfe Gegner ist uns lieb. Mit ihm kreuzen wir gern die Klingen in sachlicher Weise. Wir wollen hoffen, daß diese Einigung unter den Parteien aus Anlaß des Wahlkampfes von allen loyal eingehalten wird. Das wäre ein nicht zu unterschätzender, recht hoffnungsvoller **Anfang zur Entgiftung des politischen Kampfes,** den wir auch gern in die Zeit nach der Wahl mit hinnehmen. Das wäre doch ein Anfang zu den alten sachlichen Methoden der ehrlichen Austragung politischer Meinungsverschiedenheiten, die leider vielen Kreisen fremd geworden war. Diese **Abkehr** von der vergiftenden Methode **übelsten persönlichen Kampfes,** der fast nie mit reinen Waffen geführt ist, der durch seinen Hetzcharakter besonders in jungen unausgegorenen Köpfen so manche unheilvolle Tat hat erstehen lassen, ist unserer vollsten Unterstützung sicher. Sie entspricht einer oft von uns schon ausgesprochenen Mahnung, in der Stunde der Not als deutsches Volk sich zusammenzufinden und in achtungsvollem Kampf in grundsätzlichen Fragen sich sachlich auseinanderzusetzen. Das Unangenehme der Verbitterung und Verhetzung, das unserem deutschen Volke den Spaltungsgedanken immer wieder von neuem zeigt, fällt damit weg. Hoffentlich halten alle Parteien bis in den kleinsten Ort hinein an diesen Beschlüssen fest und kehren vom persönlichen Kampf zum sachlichen zurück.

Dr. W.

Reichsinnenminister Jarres zur politischen Lage.

WTB **Elberfeld**, 6. April. (Drahtbericht.)

In einer Wahlversammlung sprach heute vormittag hier in der Stadthalle der **Innenminister Vizekanzler Dr. Jarres über die politische Lage. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Kernfragen des Volkes die großen außenpolitischen Fragen**

sind, beschäftigte sich der Redner in besonders eingehender Weise mit der außenpolitischen Frage und betonte, daß wir uns immer wieder fragen sollten, **woher der Grund unseres Elends komme** und was die letzte Veranlassung unserer furchtbaren Lage sei. Diese letzte Veranlassung sei

der Versailler Vertrag

und noch mehr seine Auswirkung, die Ausdehnung und der Mißbrauch, der von gegnerischer Seite mit diesem Vertrag getrieben werde. An die Spitze jeder politischen Ausführung gehöre der Satz:

„Die Grundlage des Versailler Vertrages ist falsch."

Die Basis dieses sogenannten Friedensinstrumentes behauptet, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Immer und immer wieder müsse auf diese geschichtliche Fälschung hingewiesen werden, es handele sich hierbei um die groteskeste Lüge der Weltgeschichte. Mit der bevorstehenden

Veröffentlichung der Sachverständigenberichte

kommen die Fragen einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems zur Entscheidung. Der Redner fürchtet, daß der Bericht **furchtbare für unser Volk** sein werde. Es komme vor allem darauf an, daß **die Verwaltungshoheit des Reiches und der Einzelstaaten wiederhergestellt**

wird wie früher. Staatshoheit und Wirtschaftsführung seien keine abgetrennte und nebeneinander bestehende Formen staatlichen und völklichen Lebens. Sie gehören zusammen. Weiter hört man **nichts** über

die Einschränkung der Besatzung und der Besatzungskosten.

Namentlich im Eindruchsgebiet seien die Kosten so ungeheuerlich, daß man an dem gesunden Menschenverstand verzweifeln sollte. Was die Reparationskommission aus dem Gutachten machen werde, weiß man immer noch nicht. Weiter beschäftigte sich der Redner dann auch mit dem **Ablauf der Micumverträge, mit den Deutschen, die in französischen Gefängnissen schmachten,** der „Ehrenfrage unseres Volkes:

Freilassung der Gefangenen und Rückkehr der Ausgewiesenen,

sowie die **Frage der Militärkontrolle** und wendete sich dann der Innenpolitik zu, wobei er die Wahlfrage, den Personalabbau, die Auslandssperre und den Außenhandelszustand streifte. Seinen wiederholt beifällig unterbrochenen Ausführungen folgte zum Schluß starker Beifall.

Botschafter Hoesch bei Poincaré

Paris, 5. April. Die nahezu einstündige Unterredung, die der Botschafter v. **Hoesch** gestern nachmittag mit **Poincare** am Quai d'Orsay hatte, wird von den Pariser Leitartiklern lebhaft kommentiert. Gestern sind authentische Angaben über den Inhalt der Unterredung weder von deutscher, noch von französischer Seite gemacht worden. Heute wird von den offiziösen Pariser Morgenblättern behauptet, daß die Fragen zur Sprache gebracht wurden: 1. die Micum-Verträge, die bekanntlich am 15. April ablaufen, 2. die deutsche Abrüstung im Zusammenhang mit der letzten der Botschafterkonferenz zugestellten Note der Reichsregierung, 3. die Sachverständigenberichte.

Dem Matin zufolge soll namentlich die Frage der **Micumverträge** Gegenstand der gestrigen Verhandlungen gewesen sein. Im Hinblick auf die Neuwahlen, so will das offiziöse Pariser Organ wissen, wünsche die Reichsregierung nur eine provisorische Verlängerung von etwa einem Monat zu vereinbaren, hauptsächlich in der Absicht, der kommenden nationalistischen Mehrheit (?) keine weitgehende Verpflichtung im voraus aufzuerlegen.

Seinerseits glaubt der diplomatische Mitarbeiter der Daily Mail zu wissen, daß, soweit die Unterredung sich auf die **Sachverständigenberichte** bezog, Poincare mit dem deutschen Botschafter den Text dieser Berichte erörterte und darauf verwies, daß sie von den Verbündeten angenommen, würden. Poincare habe sich dann nach der voraussichtlichen Einstellung Deutschlands zu den Sachverständigenberichten erkundigt und ausdrücklich hervorgehoben, daß die französische Regierung sämtliche Empfehlungen der beiden Ausschüsse beachten werde. Demnach würden die Eisenbahnen des Ruhr- und Rheingebietes der internationalen Körperschaft zur Verfügung gestellt, die mit der Verwaltung des gesamten Reichseisenbahnnetzes betraut würde. Gleichzeitig würde die Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland fortfallen.

Botschafter v. Hoesch soll dem Mitarbeiter des genannten Blattes zufolge erklärt haben, er könne über die Haltung der Berliner Regierung hinsichtlich der Sachverständigen-Empfehlungen keine definitiven Angaben machen.

Schließlich soll Poincare die Gelegenheit wahrgenommen haben, Herrn v. Hoesch auf den Eindruck aufmerksam zu machen, den deutsche Minister letzthin mit ihren „nationalistischen Ansprachen" und den Angriffen auf den Versailler Vertrag in Frankreich hinterlassen hätten. Insbesondere habe der französische Ministerpräsident auf die letzte Rede Stresemanns in Hannover verwiesen.

Rücktritt des württembergischen Kabinetts.

WTB **Stuttgart**, 5. April. (Drahtbericht.)

In der heutigen Landtagssitzung wurde ein **Zentrumsantrag,** nach dem der Vollzug der Verordnungen über die Aufteilung von 7 Oberämtern und das Landratsamt in Hall bis zum 17. 7. verschoben werden soll, mit **den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der deutschen Volkspartei angenommen. Darauf erklärten Staatspräsident Hieber, der Finanzminister, der Innenminister und der Justizminister ihren Rücktritt.**

Der Bericht der Sachverständigen.

WTB **Paris**, 5. April. (Drahtbericht.)

Das Komitee Dawes hat heute vormittag eine zweistündige Plenarsitzung abgehalten, um den endgültigen Wortlaut seines Berichtes zur Kenntnis zu nehmen, wie ihn der Redaktionsausschuß der Komitees zunächst in englisch abgefaßt hat. Die französische Besetzung liegt dem Komitee sedoch gleichfalls vor. Da, wie bemerkt wird, einige Punkte noch revisionsbedürftig sind, tritt der Redaktionsausschuß noch einmal zusammen, um die letzte Hand an den Wortlaut zu legen. Er wird die Berichtigungen der heute vormittag stattfindenden weiteren Plenarsitzung des Komitees Dawes vornehmen. Der Zeitpunkt der offiziellen Ausgabe der Berichte beider Kommissionen an die Reparationskommission wird in der morgigen Sitzung festgelegt werden. Als wahrscheinlicher Tag der Veröffentlichung wird der Dienstag angegeben.

Der Reichskanzler und die Ruhrgefangenen.

WTB **Berlin**, 4. April. Reichskanzler Dr. Marx gewährte dem Vertreter der Associated Preß eine Unterredung über die Frage der politischen Gefangenen im Ruhrgebiet. Der Reichskanzler äußerte sich dabei u. a. folgendermaßen: **Unsere bestimmte Erwartung, daß die erste und selbstverständliche Folge der Einstellung des Ruhrkampfes die Freilassung der politischen Gefangenen sein würde, ist bisher leider nicht erfüllt worden,** obgleich nahezu 6 Monate seit der Aufgabe des passiven Widerstandes verflossen sind. Alle Bemühungen der deutschen Regierung, eine allgemeine Amnestie für diese Gefangenen herbeizuführen, sind bisher an der ablehnenden Haltung Frankreichs gescheitert. Zwar ist in einer gewissen Zahl von Fällen, etwa **300, eine Haftentlassung erfolgt, das ist jedoch nur ein geringer Bruchteil der in Frage kommenden Verurteilungen.** Eine sehr große Zahl von Gefangenen in Frankreich hat inzwischen die von den französischen Kriegsgerichten verhängten Freiheitsstrafen verbüßt. **Noch jetzt befinden sich etwa 1500 durch die alliierten Kriegsgerichte verurteilte Deutsche in Gefangenschaft.** Zu diesen kommen noch 40 hinzu die nach Frankreich, und mehrere, die nach Belgien deportiert wurden. Die verantwortlichen französischen Stellen haben aber nicht nur die allgemeine Amnestierung der vor Einstellung des Ruhrkampfes verurteilten Deutschen abgelehnt, sondern **nehmen jetzt sogar noch Verhaftungen** auf Grund von Handlungen vor, die rein politischen Charakters sind und die in die Zeit des Ruhrkampfes fallen. In den französischen Gefängnissen des besetzten Gebiets befindet sich eine **ganze Reihe von Gefangenen, die darauf warten, daß sie den französischen Kriegsgerichten zur Verurteilung vorgeführt werden.** Die Lage dieser politischen Gefangenen ist insofern schwierig, da ihnen die **Fürsorge des Deutschen Roten Kreuzes versagt** wird. Noch beklagenswerter ist weiter das Schicksal der

in französische Zuchthäuser verschleppten Deutschen. Viele von ihnen sind verheiratet und infolge des langwierigen Briefverkehrs können Nachrichten von ihren Angehörigen nur spärlich ankommen, und diese unglücklichen Menschen müssen abgetrennt von einander ihr Leben fristen. Ein blühendes Menschenleben, **der 23jährige Willy Dreyer,** dessen Verhaftung vorgestern stattgefunden hat, ist diesem Strafvollzug bereits zum Opfer gefallen. Zu spät wurde der Todkranke von der französischen Regierung freigelassen, sodaß es ihm nicht mehr vergönnt war, lebend in die Heimat zurückzukehren. Uebrigens handelt es sich bei diesen Deportierten nicht um sogenannte Saboteure. Es befinden sich darunter Männer, die sich bereits mit dem Gedanken getragen haben, ihrem Vaterlande durch Akte von Sabotage zu dienen, die jedoch nicht einmal den Gedanken ausgeführt haben. Es befindet sich darunter ein Familienvater, der sich in Uebereinstimmung mit den Anordnungen seiner vorgesetzten Behörde lediglich geweigert hat, einen französischen Befehl telephonisch weiterzugeben. Nach den mir vorliegenden Nachrichten hat es den Anschein, als ob sich die französische Regierung zur Freigabe der Gefangenen erst nach der Lösung der Reparationsfrage entschließen will. **Ich kann nicht glauben, daß die französischen Regierungsparteien die Absicht haben können, die verzweifelte Lage der Gefangenen auszunutzen, um einen Druck auf die deutsche Regierung in der Reparationsfrage auszuüben.** Ich will hier auf die rechtliche Seite, über die bei dieser ganzen Frage viel gesagt werden kann, nicht eingehen, eins aber muß ich betonen, **das ganze deutsche Volk ist durch diese schmachvolle Behandlung unserer Landsleute in tiefstem Innern verletzt.**

Alle diejenigen, die ernstlich eine Völkerversöhnung anstreben, sollten sich darüber klar sein, was es für unser Empfinden bedeutet, daß Frankreich eine große Zahl von Deutschen in schmachvoller Gefangenschaft hält, denen nichts anderes zur Last gelegt werden kann, als daß sie ihrem Vaterlande während des Ruhrkampfes die Treue gehalten haben.

Sie sollten sich darüber klar sein, was das deutsche Volk, das in seiner großen überwiegenden Mehrheit eine friedliche Verständigung wünscht, noch von der Möglichkeit einer solchen Verständigung halten kann, wenn man ihm nicht einmal in dieser Gefangenenfrage Genugtuung gibt. Wenn man im Auslande Kredit daran übt, daß in Deutschland die Strömungen an Kraft gewinnen, die auf eine Wahrung der deutschen Rechte mit Mitteln der Gewalt hindrängen, so sollte man doch dabei nicht vergessen, daß es undenkbar ist, eine solche Strömung in richtige Bahnen zu lenken, solange dem deutschen Volke eine so elementare Forderung der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, wie es die Freilassung der Gefangenen ist, versagt bleibt. Ich glaube, daß die französische Regierung heute geraten wird und ein starkes Hindernis der von uns erhofften Verständigung beseitigen wird, wenn sie sich dieser Ansicht nicht länger verschließen wollte.

Die Botschafterkonferenz und die deutsche Note.

WTB **Paris**, 5. April. (Drahtbericht).

Die Botschafterkonferenz, die heute die deutsche Antwortnote in der Frage der Militärkontrolle zur Kenntnis nahm, hat, wie das ausgegebene Kommuniqué besagt, nach einem Meinungsaustausch beschlossen, die **Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen auf die deutsche Note zu lenken.** Nach dem Temps ist kein Beschluß gefaßt worden. Der italienische Botschafter hat den Verhandlungen nicht beiwohnen können und der englische Botschafter hatte keine Instruktionen erhalten. Die Verhandlungen seien vorläufig auf Ende nächster Woche vertagt worden.

Französische Kriegsschiffsneubauten.

WTB **Paris**, 5. April. (Drahtbericht).

Die Finanzkommission des Senats hat den Vorschlag des Marineministers angenommen, 10 Einheiten auf Stapel zu legen.

Das Pensionierungsgesetz in der französischen Kammer angenommen.

WTB **Paris**, 5. April. (Drahtbericht.)

Die Kammer hat in ihrer Nachmittagssitzung das Gesetz betr. die Pension der staatlichen Arbeiter angenommen.

Kommunistische Bomben im Wahlkampf.

Frankfurt, 5. April. In einer von den Deutschvölkischen am Freitagabend in das Hippodrom einberufenen Wahlversammlung, an der sich etwa 4000 Personen beteiligten, und die bis zum Schluß ruhig verlaufen war, kam es vor den Schlußworten des Hauptredners, des bisherigen Reichstagsabgeordneten Wulle, zu **Demonstrationen der Kommunisten.** Es entstand eine Prügelei, an der sich etwa 200 Personen beteiligten und bei der Stühle die Hauptwaffe bildeten. Plötzlich warfen die Kommunisten eine Bombe in die Reihe der Deutschvölkischen. **Die Bombe explodierte und verletzte acht Personen** mehr oder minder schwer, so daß sie sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizisten trennte alsdann die Kämpfenden und stellte im Hippodrom und seiner Umgebung die Ruhe wieder her.

Der Personalabbau bei den Reichsministerien.

WTB **Berlin**, 7. April. (Drahtbericht.)

In letzter Zeit ist wiederholt die Behauptung aufgetaucht, daß bei den Reichsministerien selbst ein Personalabbau in ernstlichem Umfange nicht eingetreten sei. Wie amtlich festgestellt wird, ist diese Behauptung nicht zutreffend. **Die Personalabbauverordnung ist selbstverständlich auch bei den Reichsministerien weitgehendst zur Auswirkung gekommen.** So ist z. B. der Personalbestand des Reichsverkehrsministeriums um 20,44 v. H., des **Reichspostministeriums** um 19,75 v. H., des **Reichsfinanzministeriums** um 19,51 v. H., des **Reichsarbeitsministeriums** um 23 v. H. und des **Reichswirtschaftsministeriums** um 23,88 v. H. vermindert worden.

Die Ausreisegebühr.

WTB **Berlin**, 5. April. Laut Verordnung des Reichspräsidenten hat jeder Reichsdeutsche vor Antritt einer Auslandsreise eine Ausreisegebühr von 500 Goldmark zu entrichten, deren Höhe die Reichsregierung insbesondere bei Reisen von längerer Dauer ändern kann. Von der Ausreisegebühr sind befreit: Kranke, die nur außerhalb Deutschlands Besserung erwarten können und dies durch amtärztliches Attest nachweisen, Reisegruppen von mindestens 5 erholungsbedürftigen Kindern unter 14 Jahren und Transportführer, Auswanderer, selbständige Verwer-

betreibende und deren Angestellte, die durch eine Bescheinigung der Handelskammer nachweisen müssen, daß die Reise geschäftlich notwendig ist, vorübergehend aus Erwerbsgründen ins Ausland reisende Arbeitnehmer, Beamte, Geistliche, religiöse Orden, Angehörige und Vertreter von Zeitungen und Zeitschriften, sofern die dienstliche Notwendigkeit der Reise nachgewiesen wird.

Die Verordnung trifft ferner Bestimmungen über Beschwerden und Zuwiderhandlungen. Sie tritt vom 2. April 1924 ab in Kraft. Frühere Ausreiseerlaubnisse bleiben gültig bis zum Ablauf des 10. April 1924. Nach diesem Zeitpunkt kann die Ausreise nur angetreten werden, wenn das Finanzamt die Entrichtung der Ausreisegebühr oder Gebührenfreiheit bescheinigt.

Berlin, 5. April. Zur Verordnung für deutsche Auslandsreisen teilen die Blätter mit, daß die Verfügung in erster Linie auf währungspolitische Gründe zurückzuführen ist. Nach den Feststellungen deutscher Auslandsvertreter überschreitet die Zahl der deutschen Besucher, die im Auslande weilen, die Durchschnittszahl der Reisen den vor dem Kriege. In schweizerischen Kurorten befanden sich im Januar 6000 Deutsche, in Italien sind zurzeit etwa 70 000. Da sich die Reisenden vielfach scheuen, die Rentenmark in Deutschland durch Vermittlung der Finanzämter in ausländischen Währungen umzutauschen, verkaufen sie sie im Auslande und zwar zu Kursen, die weit unter ihrem Wert liegen. So wird aus Italien berichtet, daß dort die Rentenmark für 3 Lire verkauft wird, während ihr Barkurswert 5,6—5,9 Lires ist. Da in Italien ein Monatsverbrauch von etwa 65 000 Rentenmark unbedingt nötig ist, besteht die große Gefahr, daß diese Kurswertung in nächster Zeit einen Rückschlag auf den Kurs der Rentenmark haben wird. Der Verkehr der Geschäftsleute mit dem Auslande soll durch diese Verordnung nicht erschwert werden. Saisonarbeiter, Artisten, Schauspieler, Journalisten usw. soll die Reise nach dem Auslande nicht möglich gemacht werden. Insbesondere sind Ausnahmen für das frühere deutsche Gebiet getroffen werden, sowohl für den Besuch von Verwandten im Auslande, der durch Todesfälle oder Krankheitsfälle notwendig wird. Die Finanzämter sind im übrigen angewiesen, Personen, die trotz der Zahlung der Gebühr von 500 Goldmark ins Ausland reisen, besonders genau auf das wirkliche Einkommen hin zu beobachten. Die Grenzsperre soll nur bis zum 10. April 1924 verschärft durchgeführt werden. Außerdem hofft die Regierung, daß die neue Bestimmung wahrscheinlich nach einem Monat wieder aufgehoben werden kann.

Erdbeben in Derbyshire.

WTB London, 5. April. (Drahtbericht.) Schwere Erdbebenstöße sind gestern abend in ganz Derbyshire wahrgenommen wurden, haben in Southnormanton großen Sachschaden angerichtet. Fensterscheiben gingen in Trümmer, Schornsteine stürzten ein und durchschlugen die Dächer. Die große Bergwerkstadt sieht nach dem Erdbeben aus, als wenn sie beschossen worden wäre. Die Bewohner stürzten während des Bebens auf die Straßen, da sie eine furchtbare Grubenexplosion vermuteten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Pest.

WTB London, 4. April. Reuter meldet aus Lahore, in Multan und den umliegenden Ortschaften wütet die Pest. In Lahore sterben täglich 30 Menschen. Die Schulen sind geschlossen.

Vorstoß französischer Truppen auf Elberfelder Gebiet.

WTB Essen, 5. April. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung aus Elberfeld meldet, sind im Norden der Stadt französische Truppen auf Elberfelder Gebiet vorgedrungen und haben eine Reihe von auf Elberfelder Gebiet liegenden Häusern in das besetzte Gebiet einbezogen.

Pater Paffrath besucht die Gefangenen.

WTB Paderborn, 5. März. Durch Vermittlung des Kardinal Schulte reiste gestern zum Besuche der deutschen Gefangenen Professor Pater Paffrath vom Franziskanerkloster in Paderborn nach Frankreich ab. Pater Paffrath hat schon mehrere Besuche bei den deutschen Gefangenen gemacht.

Hochwasserkatastrophe.

WTB Kaschau, 5. April. Das **Hochwasser der Latoriha richtete schwere Zerstörungen** an. Die Gemeinde **Solnotschka ist beinahe zur Hälfte vernichtet** worden; **38 Häuser sind beschädigt, 14 sind vollkommen eingestürzt und sieben sind bedroht.** In der Gemeinde Bodrogmozo wurden **22 Häuser vollkommen vernichtet**, die übrigen stark beschädigt. In der Gemeinde **Zetem vernichtete das Wasser 18 Häuser vollkommen.** In der Gemeinde Rad wurde ein Teil derselben, das sogenannte **Oberrad**, von welchem nur das Pfarramt erhalten blieb, **vollständig vernichtet.** Jetzt ist alle weitere Gefahr beseitigt.

Der 1. Mai.

WTB Berlin, 4. April. (Drahtb.) Entsprechend der Regelung des Dienstes am 1. Mai im Vorjahre beschloß das Reichskabinett, daß in den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, auch in Reichsbehörden und -Betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen ist. In den Ländern, in welchen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter Antrag auf Dienstbefreiung zu stellen, denen grundsätzlich, sofern nicht die Fortführung des Dienstbetriebes in Frage gestellt wird, zu entsprechen ist.

Die Streiklage in den polnischen Gruben.

WTB Warschau, 4. April. (Drahtb.) Die polnische Telegrafenagentur meldet über die Streiklage der polnischen Gruben: In Oberschlesien herrscht vollkommen Ruhe und Ordnung. In Sosnowitz kam es auf der Grube Celadz gegen Abend zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Arbeitern. Die Arbeiter forderten einen Vorschuß und nach Verweigerung desselben griffen sie die Polizei an, die das Büro der Grubengesellschaft bewahrte. 14 Arbeiter wurden verletzt, davon 2 tödlich. Auf Seiten der Polizei wurden 19 Beamte verwundet. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Warum muß die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens beseitigt werden?

Von dem Haus- und Grundbesitzerverein Olpe wird uns geschrieben:

Die Wirtschaft kennt verschiedene Gesetze, deren Uebertretung nicht ohne Schädigung der Allgemeinheit möglich ist. Eines dieser ehernen Gesetze ist die Regelung des Preises einer Ware oder einer Nutzung durch Angebot und Nachfrage. Wer in die freie Bildung von Angebot und Nachfrage eingreift, stört die Wirtschaft und beschwört alle sich daraus ergebenden Folgen herauf. Vor dem Kriege kannten wir solche Eingriffe nur in bescheidenem Umfange auf dem Gebiete der Schutzzölle, der Einfuhrverbote und der Sozialpolitik. Während des Krieges waren wir jedoch gezwungen, um mit den bescheidenen Vorräten auszuhalten, eine scharfe Rationierung und Zwangswirtschaft einzuführen. Zeiten der Not und des Krieges rechtfertigen solche Maßnahmen; sie müssen aber verschwinden in dem gleichen Augenblick, indem ihre Ursachen beseitigt sind.

Im Kriege kamen wir auch auf Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Leider haben wir den schweren Fehler begangen, die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt zu beseitigen. Je länger aber diese Zwangswirtschaft dauerte, desto schwieriger wurde der späte Abbau, da die sofortige Herbeiführung des Normalzustandes für den Einzelnen eine zu große Belastung seines Haushalts bedeutete.

Die Zwangswirtschaft ist ungerecht, weil sie eine Kategorie des Besitzers weit über das allgemeine Maß hinaus besteuert. Es besteht kein Grund, die Hausbesitzer weniger Steuern zahlen zu lassen, als alle anderen Besitzenden, es ist aber auch ungerecht, den Hausbesitz nur deshalb höher als alle anderen Besitzarten zu belasten, weil seine Besitzobjekte leichter zu erfassen sind und sich schwerer der Besteuerung entziehen lassen, als andere Objekte.

Die Zwangswirtschaft ist aber auch wirtschaftlich falsch; sie muß auf die Dauer zu schweren Schädigungen der Allgemeinheit führen. Wenn der Einzelne infolge der Zwangswirtschaft nicht die Miete bezahlen muß, die sich auf Grund des ehernen Gesetzes von Angebot und Nachfrage ergibt, sondern nur ein Bruchteil dieser Miete, so ergibt sich in der ganzen Wirtschaft ein falsches Bild. Die Löhne und Gehälter werden niedriger gehalten, die Endprodukte gehen zu einem niedrigeren Preise ins Ausland und das Volksvermögen, insbesondere jedoch der Grundbesitz, wird zu gunsten einer vorübergehenden Selbsttäuschung in seiner Substanz vernichtet.

Es ergeben sich aber noch weitere unangenehme Folgen daraus. Die Zwangswirtschaft hat nur die Wohnungsnot gefördert.

Die weitere, noch bedauerlichere Folge der Zwangswirtschaft war die völlige Einstellung aller Spekulationsbauten. Vor dem Kriege waren 90 Prozent aller Neubauten, d. h. Anlagen von verdienten Geldern in ertragreichen Grundstücken und Bauten. Angesichts der niedrigen Mieten, die jede Verzinsung und jeden Ertrag ausschließen, und angesichts der Gefährdung der Anlage von Kapital in Häusern infolge der Zwangswirtschaft hat diese Bautätigkeit vollkommen aufgehört. Heute bauen nur noch der Staat, die Gemeinde und gemeinnützige Baugenossenschaft. Die Folge davon ist das vollkommene Darniederliegen des Baumarktes mit allen hieraus entstehenden bedauerlichen Folgen; Arbeitslosigkeit, ungenügende Beschäftigung der Industrie, Verschleuderung nationalen Eigentums an das Ausland, Verewigung der Wohnungsnot.

Wenn wir aus all diesem Elend der Wohnungsnot, der Arbeitslosigkeit und der ungenügenden Beschäftigung aller vom Baumarkt direkt und indirekt abhängigen Industriezweige herauskommen wollen, gibt es nur eine Möglichkeit: Rückkehr zu den Grundsätzen gesunder Wirtschaft, sofortige Beseitigung der Zwangswirtschaft und Zurückschraubung der Besteuerung des Hausbesitzers auf das gerechte Maß der gesamten übrigen Besitzsteuerung.

Entrichtung der vierteljährlichen Einkommensteuervorauszahlungen.

Amtlich mitgeteilt vom Finanzamt Olpe.

1. Der vierteljährlichen Vorauszahlungspflicht unterliegen:

Steuerpflichtige a. mit Einkommen aus freien Berufen (Aerzte, Architekten, Ingenieure, Rechtsanwälte usw.

b. mit sonstigen Einnahmen im Sinne des § 11 des Einkommensteuergesetzes Leibrenten, Entschädigungen als Ersatz für entgehende Einnahmen, Lotteriegewinne, Spekulationsgewinne, Zeitrenten usw.

c. mit Einkommen aus der Vermietung und Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden, Mietwert der eigenen Wohnung.

d. mit Arbeitslohn im abgelaufenen Kalendervierteljahre im Gesamtbetrage von mehr als 2000 Mk. (Für das Arbeitseinkommen wird im Allgemeinen der 10prozentige Steuerabzug bewirkt. Hat ein Arbeitnehmer im abgelaufenen Kalendervierteljahr Lohn und mehr als 2000 Mark — oder Arbeitslohn und anderweitiges Einkommen von mehr als 2000 Mark bezogen, — gewerbliches Einkommen und dergl. — so hat er neben dem Steuerabzug auch **Vorauszahlungen** zu leisten. Bei Berechnung der Vorauszahlung ist das Arbeitseinkommen gekürzt um die Werbungskosten zu berücksichtigen.

Die Vorauszahlungen betragen für die ersten 2000 Mark 10 Prozent, für die weiteren Beträge 20 Proz.

2. Einkommensteuervorauszahlung von Handwerkern sowie Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht.

Für Handwerker bemißt sich die Vorauszahlung nach den Betriebseinnahmen, von denen keinerlei Beträge, auch nicht Löhne und Gehälter, abgezogen werden dürfen.

Sie beträgt:

a) grundsätzlich — soweit nicht im nachstehenden für einzelne Handwerker besondere Bestimmungen getroffen sind 1. 2 v. H. der Betriebseinnahmen.

b) für Bäcker, Fleischer (Metzger, Schlächter), Schirmmacher, Maurer, Schmiede, Schreiner, Schlosser, Sattler, Zimmerer 0,8 v. H.

Reine Brotbäckereien, die lediglich an Weiterverkäufer verkaufen und kein Ladengeschäft haben, zahlen 0,5 v. H. der Betriebseinnahmen.

c) für Büchsenmacher, Dekorateure, Friseure (Barbiere, Perückenmacher), Putzmacher (innen), Schneider (innen), Gärtner, Schornsteinfeger, Konditoren, Tapezierer, Kürschner, Wäschcrei und Plätterei 2,0 v. H. der Betriebseinnahmen. Wer hiernach zur Zahlung von vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer verpflichtet ist, hat eine Voranmeldung einzureichen, die als Steuererklärung gilt. Die Vorauszahlung ist an die Finanzkasse in Olpe zu leisten.

!! **Olpe**, 7. April. Am Samstag Abend wurde von Kindern an einem der **Bäume an der Rochuskapelle Feuer** angelegt, sodaß der hohle Baum bald von oben bis unten lichterloh brannte. Mit einer Handfeuerspritze suchte man das Feuer zu bekämpfen, es gelang aber nicht, denselben derart Herr zu werden, daß der Baum gerettet werden konnte. In der Abenddämmerung bot der brennende Baum mit seinem wunderbaren Feuerregen ein großartiges, phantastisch wirkendes Zauberbild.

)(**Olpe**, 7. April. **(Jugendfahrten auch zu Ostern und Pfingsten.)** Für Jugendwanderungen, die in geschlossenen Gruppen von besonders anerkannten Vereinen durchgeführt werden, gewährt die Reichsbahnverwaltung eine Fahrpreisermäßigung. In den Tarifbestimmungen ist jedoch vorgesehen, daß die einzelnen Reichsbahndirektionen diese Ermäßigung zu Zeiten besonders starken Verkehrs versagen können, wenn der normale Reiseverkehr durch den Andrang von Jugendwanderungen behindert zu werden droht. Es war deshalb angeregt worden, die Fahrpreisermäßigung grundsätzlich an den Samstagen vor Ostern und Pfingsten zu versagen. Gegen diese Anregung wendet sich jetzt der Reichsverkehrsminister: „Da sich für den größten Teil der im werktätigen Leben stehenden Jugendlichen die einzige Gelegenheit zu Wanderfahrten an den Feiertagen bietet, muß umsomehr darauf gehalten werden, daß diese Gelegenheit jetzt nicht auch noch allgemein abgeschnitten wird, nachdem die Jugendfahrten durch die Tariferhöhung erst kürzlich verteuert und die zahlreichen Anträge auf Herabsetzung der Fahrpreise für Jugendliche abgelehnt worden sind. Die Reichsbahndirektionen sollen deshalb nur im Notfalle, wenn die betrieblichen Verhältnisse es unbedingt fordern, von den nach dem Tarif zulässigen Einschränkungen Gebrauch machen.

00 **Olpe**, 7. April. **(Anzeigepflicht der Notare.)** Nach einem Gutachten des Reichsfinanzhofes gehören zu den Beamten, die von den dienstlich zu ihrer Kenntnis gelangten Steuerzuwiderhandlungen den Finanzämtern Mitteilung zu machen haben, auch die Notare.

···· **Olpe**, 7. April. Die neue Verordnung über **Erwerbslosenfürsorge ist teils am 1. März, teils am 1. April in Kraft getreten. Ueber den neuen Rechtszustand** wird von amtlicher Seite geschrieben: Vom 1. April an gibt es **keine Kurzarbeiterunterstützung** mehr. Erwerbslosenunterstützung wird nur noch an Arbeitslose gezahlt, die in den letzten 12 Monaten vor Eintritt ihrer Bedürftigkeit mindestens drei Monate eine krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Damit scheiden alle bisher unterstützten selbständigen Gewerbetreibenden und dergl. Erwerbslose aus der Fürsorge aus. **Erwerbslose unter 18 Jahren** sind in der Regel von der Fürsorge **ausgeschlossen**, doch können (nicht müssen) sie zu gemeinnützigen und Notstandsarbeiten zugelassen werden und erhalten dann die entsprechende Unterstützung, vorausgesetzt, daß sie bedürftig sind. Ausländer werden nur unterstützt, wenn ihr Heimatstaat deutsche Erwerbslose in gleicher Weise berücksichtigt. Ob diese Gegenseitigkeit verbürgt ist, bestimmt der Reichsarbeitsminister. Die Unterstützung darf in der Regel erst nach einer Wartezeit von einer Woche gewährt werden. Der Volkswohlfahrtsminister hatte am 13. 9. 1923 die Frist auf drei Tage abgekürzt, und es wird angenommen, daß diese Anordnung in Geltung geblieben ist. Familienzuschläge für Angehörige des Erwerbslosen dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung nicht über-

---

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

15) (Nachdruck verboten.)

Geladen waren ungefähr fünfzig Gäste, in der Hauptsache Gesinnungsgenossen Pieskes, die auch dem Phönix gleich, aus ihren Niederungen zur wahren Glorie der Spekulanten emporgestiegen waren und gleich Pieske mitleidig auf die Zwischenstationen des gut bürgerlichen Schieberberufes herabsahen.

Sie wie Pieskes — Pieskes wie sie, huldigten dem Prinzip, daß man Leute, mit denen man ein Geschäft abschließen wollte, gründlich bei solcher Gelegenheit füttern mußte. War ihnen nach dem dritten Gang noch nicht übel genug, daß sie sich ergaben, so kapitulierten sie sicher nach der Käseschüssel und schlossen aus purer Mattigkeit jedes Geschäft ab. Und die Kosten für das Festessen waren für Pieske und Konsorten wieder gedeckt. Untermischt waren „Neureichs" mit einigen Typen vom Kaliber Baron Rauen, auch einigen Herren der Industrie und des Großkapitals von ehedem, die aus Geschäftsrücksichten nicht hatten ablehnen können.

Vom tieferen Sinn des Festes waren nur einige der Gäste unterrichtet, die meisten waren da aus geschäftlichem Zwang oder aus Neugier. Denn es interessierte doch Schwubk brennend, ob es bei Pieske seiner zuging als bei ihm selbst.

Gedichte an Fracks und Toiletten saßen auf Figuren, die der liebe Gott bestimmt nicht in seinen Feiestunden erschaffen hatte.

Auf wochenlanges Zureden Astrids hatte Anna Pieske sich endlich entschlossen, den verführerischen Leib in eine schwarze Toilette zu hüllen. Wer sie aber sah, sagte bestimmt nicht mehr: „Schwarz ist meine Lieblingsfarbe." Was es nur irgend gab an schwarzem Flitter, Paletten, Perlen und Besatz war an die Toilette gepackt, so daß Astrid, als ihr Anna Pieske beifallheischend die Toilette vorführte, sehnsuchtsvoll an Frau Pieskes „Apfelsinenfarbenes" dachte, zumal die voluminöse Dekolletage nicht so schreiend ins Auge fiel, wie hier in der schwarzen Toilette.

Lolotte glänzte in „Rosaröschenspeise" mit viel jugendlichem „Tüterütüll", um den kurzen dicken Hals eine Perlenkette, die gut und gern die Schuldenlast einer kleineren Stadt hätte decken können.

Und Astrid, die müde und abgehetzt aussah, hatte kurz vor Beginn der Massenabfütterung nur eben so viel Zeit, um sich ihr einfaches, vornehmes Abendkleidchen überzuziehen, und sah mit dem blassen, feinen Gesicht aus wie eine Dame der Hocharistokratie, wenngleich auch Mama Pieske das „Fähnchen" entschieden verächtlich betrachtete, das ihre Gesellschafterin trug.

Man hatte außer Küchenaushilfspersonal noch zehn Lohndiener engagiert, die alle unter demselben Regiment eines „Spekulanten-Zeremonienmeisters" — ein neuer, zeitgemäßer Berufszweig — standen und arbeiteten.

In der geräumigen Diele waren Garderobenständer aufgestellt, und Lisette war als Garderobiere tätig.

Hans, der Chauffeur, hatte erst den Auftrag, die beiden wichtigsten Gäste mit dem Auto abzuholen, den Herrn Baron und dann Robby Wehler, und dann den Befehl erhalten, Lisette in ihrem schweren Stand zu helfen, zur höchsten Wonne Lisettes, zur weißglühenden Wut Minnas. — —

Das Souper hatte schon seinen Anfang genommen, Robby, der zur rechten Anna Pieskes saß, kam so langsam wieder zur Besinnung, die ihm der Anblick Annas geraubt hatte. Nur mit unmenschlicher Anstrengung war es ihm gelungen, seinen Gefühlen nicht freien Lauf zu lassen und in den Ruf auszubrechen:

„Beim wunderbaren Gott, das Weib ist schön!"

Doch noch immer schwamm es ihm vor den Augen, er sah auf Annas aufreizende Erscheinung.

Am Ende der langen Tafel saß Astrid zwischen zwei weniger reichen, unbedeutenden Gästen. Ein Schwan zwischen all den Enten, Gänsen und Hühnern. Wenn sie vor ihrem Teller auffah, konnte sie sicher sein, daß die unheimlichen frechen Augen des Barons mit verzehrenden Augen auf ihr ruhten, was ihr ein Gefühl physischen Unbehagens schaffte.

Anna Pieske, die weder essen oder reden konnte, hatte jetzt angesichts der servierten Hummer sich entschlossen, dem Schwall der Worte, der sich auf den Robby ergoß, Einhalt zu gebieten und einmal die Hummer zu versuchen die wie sie bemerkte, Robby mit sichtlichem Behagen verspeiste. Aber o Tücke des Objekts — anstatt des Hummerbrechers kam ihr das kleine Dessertmesser in die Hand, und tapfer und munter fing sie damit an zu essen. Doch sie verzog das Gesicht; das schmeckte ihr nicht. Sie konnte es sich nicht erklären, warum die Menschen so gern Hummer essen, was wohl daran lag, daß sie ausgerechnet das gegessen hatte, was die Menschen im allgemeinen an Hummer verschmähen und liegen lassen.

Dank der tagelangen Mühe Astrids und des wachsamen „Spekulanten-Zeremonienmeisters" verlief das Souper „glänzend, zumal es Astrid gelungen war, Emil Pieske ausreden, daß er bei Tisch eine Rede hielt und die Verlobung seiner Tochter publizierte. Astrid hatte vorgeschlagen, es beim Mokka zu tun, der im Chippendale-Salon gereicht wurde, und dann glaswaise Sekt servieren zu lassen, damit die Gäste mit dem Brautpaar anstoßen könnten.

Nach langem Hin und Her und Für und Wider hatte Emil denn auch Astrids Vorschlag angenommen und konnte so in Ruhe und Beschaulichkeit sein Essen genießen, und zwar reichlich!

Hans hielt sich während des Essens in der Diele auf. Lisette war von der sindigen Minna mit verschiedenen Leckerbissen fortgelockt worden. Und es sei schmerzvoll gemeldet, daß es den Leckerbissen gelungen war, in Lisettes Seele das Uebergewicht davonzutragen über die Liebe zu dem schönen Chauffeur.

Hans stand zwischen den Garderobenständern verborgen an der geöffneten Tür eines kleinen Zwischensalons, der am Ende der offiziellen Wohnräume lag und fast immer still und unbenutzt war. In diesem Raum hatte Hans gesehen, daß Konfektschalen und Knallbonbons bereit standen. Er rauchte eben still und heimlich eine Zigarette, als er in dem dunklen Raum Schritte hörte und gleich darauf eine heisere, erregte Männerstimme, die er als dem Baron gehörig erkannte. Regungslos stand er still und lauschte, deutlich jedes Wort verstehend:

„Warum fliehen Sie vor mir? Fürchten Sie, daß Sie mir doch erliegen? Sie sind so schön! Sie bringen mich noch um meinen Verstand mit Ihrer abweisenden Kühle."

Nanu, dachte Hans amüsiert bei sich, sollte sich Lolotte so geändert haben? Doch bei dem nächsten Wort ging es ihm wie ein elektrischer Schlag durch den Körper.

„Astrid, schöne Astrid," krächzte der Baron weiter, „ich muß Ihren stolzen, abweisenden Mund küssen, koste es mich, was es wolle."

„Unverschämter! Lassen Sie mich los!"

Schon stand Hans in dem kleinen Raum, packte den gänzlich verdutzten Baron im Genick, beutelte ihn hin und her mit seinen kräftigen Armen und sagte ruhig:

„Das wird Ihnen gar nichts kosten, denn Sie werden es nicht tun."

Dem Baron war es gelungen, sich aus den Eisenfingern zu befreien; denn er war geschmeidig wie ein Aal. Wütend sah er Hans an, indem er seine verruschte Krawatte wieder in Ordnung brachte.

„Was erdreisten Sie sich, Chauffeur? Ich werde Ihre Unverschämtheit sofort Herrn Pieske melden."

„Das werden Sie hübsch bleiben lassen, Herr Baron," sagte Hans ganz ruhig und wandte sich an Astrid, die mit todblassem Gesicht an der Wand lehnte. „Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich mich hier einmische — ich sah, daß Sie diesem Flegel gegenüber hilflos waren."

Astrid sah ihn nur groß an und winkte ihm stumm ab.

„Sie unverschämter Lümmel!" fuhr jetzt der Baron wieder dazwischen. „Wie erlauben Sie sich von mir zu sprechen?"

(Fortsetzung folgt.)

Wählt Zentrum!

Wir sind schon wieder munter am streiten,
Sie schreiben hier „Republik" und da „Monarchie".
Das Vaterland aber sieht keiner von beiden,
Sie seh'n nur die Form, doch den Inhalt nie!
Kühl wägend, fühlend in der Mitte steht,
Wem es um den Aufbau des Reiches geht!

Gebote für den Wahlkampf!

1. Erörtere mit Bekannten und Nahestehenden die Lage, die eine stete, besonnene Fortführung der Politik mehr als je erfordert!

2. Stelle dich der örtlichen Zentrumspartei zur Kleinarbeit, zur Verfügung! Je mehr aktive Hilfe, desto leichtere Arbeit für den Einzelnen.

3. Es kann nicht jeder große Reden schwingen, aber jeder kann persönlich für die Politik seiner Partei werben.

4. Gestalte durch deine Teilnahme die Parteiversammlungen zu eindrucksvollen Kundgebungen!

5. Tritt Gegnern sachlich, doch entschieden gegenüber, wo du sie hörst!

6. Am Wahltag rüttele Säumige in deinem Bekanntenkreis auf! Jeder Zentrumsmann sucht einen Unschlüssigen auf und gewinnt ihn für die Partei. Parole:

Wählt alle Zentrum!

steigen (bisher das Anderthalbfache). Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinsamen Haushande lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen in ihrer Summe das Dreifache (bisher das Zweieinhalbmache) der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchst unterstützten Familienglied für seine Person zusteht. Bei teilweiser Bedürftigkeit ist nur ein Teil der Unterstützung zu zahlen. **Fürsorgepflichtig** ist die Gemeinde, in der der Erwerbslose bei Eintritt der Bedürftigkeit seinen Wohnort hat. Als solcher ist der Ort anzusehen, wo sich jemand nicht nur vorübergehend aufhält, sondern mit der Absicht längeren oder dauernden Verbleibens wohnt. Die auszahlende Gemeinde (das Amt) soll alle Erwerbslosen binnen drei Wochen bei der **Allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Bezirks** oder einer anderen Kasse mit gleichwertigen Leistungen versichern. Die Meldefrist rechnet von dem Tage an, wo die Unterstützung dem Erwerbslosen ausgezahlt wird. Als Grundlohn für die Versicherung gilt der Betrag, den der Erwerbslose als Unterstützung für seine Person erhielte, wenn er nicht erkrankt wäre. Soweit es nach dem Verhältnis der Erwerbslosen zu der Zahl der erwerbstätigen Kassenmitglieder die finanziellen Belange einer Krankenkasse notwendig machen, hat auf Verlangen der Allgemeinen Ortskrankenkasse die Gemeinde mit ihr für die versicherten Erwerbslosen einen erhöhten Beitrag zu vereinbaren, und zwar rückwirkend vom 1. März 1924 an. Einigen sich Gemeinde und Kasse nicht, so entscheidet das Oberversicherungsamt. Erwerbslose, die bei ihrer früheren Krankenkasse weiterversichert sein wollen, haben dies bei Beantragung der Erwerbslosenunterstützung zu erklären.

00 **Drolshagen**, 7. April. Die in der Pfarrei Drolshagen für das **Gerther Krankenhaus** gespendeten **Kartoffeln** wurden am Donnerstag, dem 27. März, am Bahnhof Drolshagen verladen. Die Geber hatten ihrem Versprechen gemäß die versprochenen Mengen getreulich abgeliefert. Ein Fuhrmann hatte sie in jedem Orte gewissenhaft zusammengefahren, so daß ein ganzer Waggon mit schöner prächtiger Ware abgeschickt werden konnte. Inzwischen ist der Waggon in Gerthe wohlbehalten angekommen. Allen Gebern und besonders auch den Fuhrleuten sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt mit kräftigem vergelt's Gott!

—::— **Attendorn**, 7. April. Am 1. April ist auch der Senior der städtischen Beamten, Sparkassengegenbuchführer **Pütter** aus dem Amte geschieden. In einer Sitzung des Magistrats und des Sparkassenvorstandes würdigte Bürgermeister Hennemann die nahezu zwanzigjährige pflichttreue Wirkfamkeit Pütters im Dienste der städtischen Sparkasse mit anerkennenden Worten. (Att. Vbl.)

n **Hofolpe**, 7. April. Eine interessante Zentrumsversammlung fand gestern nachmittag 6 Uhr im Gasthof Cordes statt. In zweistündiger fesselnder Rede führte Hauptschriftleiter **Dr. Wand** (Olpe) die Hauptfragen, um die es in diesem Wahlkampf geht, aus. Ausgehend von der Friedensresolution 1917 beleuchtete er die Hauptmomente der Außenpolitik wie Waffenstillstand, Friedensdiktat von Versailles, Londoner Ultimatum, den Ruhrkampf, kritisch, sowie die Bildung des Kabinetts Marx. Die darüber verbreiteten deutschnationalen Märchen zerpflückte er gründlich. Er zeigte, wie verhängnisvoll für die Außenpolitik Deutschlands eine Rechtsregierung sein müsse, nachdem durch den Ludendorffprozeß und Radikalismus der Rechten schon die Saat Poincares und das englische Mißtrauen recht kräftig ins Zeug geschossen sei und uns außenpolitisch schon sehr teuer zu stehen gekommen sei und wie ein Rechtsausfall der Wahlen nur eine Poincare gefügige Kammermehrheit zur Folge haben müßte. Dann wandte sich der Referent der **Rentenmark** zu, deren **praktische Inangsetzung der Zentrumspartei** und zwar dem Abg. ten Hompel zu danken sei. Der Referent beschäftigte sich dann mit dem Steuerwesen und zeigte die Verdienste des Zentrums um die Landwirtschaft. Ausführlich behandelte der Redner das Arbeitszeitgesetz und die Zentrumssozialpolitik. Dann zeigte der Redner die Forderungen der christlichen Kulturpolitik, dessen energische Verfechterin das Zentrum stets gewesen ist. Scharfe Hiebe nach Links und Rechts setzte es ab bei Besprechung der Stellung der einzelnen Verbände hierzu. Daß die Deutschvölkischen mit ihrem Neuheidentum dabei nicht mit Samthandschuhen angefaßt wurden, sei betont. Die begeisternden Ausführungen des Redners, die ein sehr großes Tatsachenmaterial zur Grundlage hatten, waren, wie der sehr reich gespendete Beifall bewies, der Versammlung aus dem Herzen. Sie klangen aus in ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und die Zentrumspartei. Die klaren Ausführungen des Referenten haben, wie die rege Diskussion bewies, der Versammlung deutlich den Weg für die Stimmabgabe gewiesen. Eine Reihe Organisationsfragen und Fragen praktischer Parteiarbeit wurde besprochen. Die Neuwahl des Vorstandes der Ortsgruppe Hofolpe der Zentrumspartei wurde durchgeführt. Echter **Zentrumsgeist** durchlebte diese **harmonisch verlaufene Versammlung**, während im Nebenraume **Mitglieder der vaterländischen Verbände mit Kommunisten arg zusammengerieten.**

Briefe an das S. V.

(Für Artikel unter dieser Rebrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Olpe, 5. April. Das Osterfest naht und mit ihm die alte, schöne Sitte des Abbrennens des „Poschefeuers". Wir haben hier in Olpe drei Poschefeuergesellschaften, die am Osterabend in der Umgebung der Stadt drei Feur abbrennen. Doch aus allen Gesellschaften wird berechtigte Klage darüber geführt, daß sich so wenige Jünglinge um den alten Brauch kümmern. Besonders auch die älteren Jünglinge machen mit nur wenigen Ausnahmen mit. Es wird so viel von Heimatpflege gesprochen und geschrieben, doch hier, wo es sich um praktische Mitarbeit handelt, da wird nicht mitgemacht. **Gerade in der heutigen Zeit sollte dieser alte Brauch hochgehalten werden!** Vielleicht genügt dieser Hinweis, damit sich die Jünglinge **aller Stände** aus den Bezirken der einzelnen „Poschefeuer-Gesellschaften" zusammenzutun, damit uns die alte, katholische Sitte erhalten bleibt.

Ein Heimatfreund.

Kirchliches.

Die katholische Kirche in Holland.

Nach den neuesten Statistiken sind gegenwärtig in Holland zirka 2einhalb Millionen Katholiken, die ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen. Sie sind geteilt in fünf Diözesen, 1184 Pfarreien mit 2736 Priestern. Im Jahre 1815 besaß Holland 673 Pfarreien und 925 Priester, 1910 1014 Pfarreien und 2310 Priester. Zur Heranbildung der Priester dienen 41 Gymnasien mit 4793 Schülern und 42 Priesterseminaren mit 1708 Priesteramtskandidaten. Die Blüte des freien katholischen Schulwesens zeigen folgende Zahlen: Kinderasyle 703 mit 71 889 Pflegekindern, Volksschulen 1597 mit 293 509 Schülern, Schulen 33 mit 8121 Schülern. Die neugegründete katholische Universität in Nymwegen zählt bereits 150 Studenten.

Soziales.

Die Lohnregelung für die Eisenbahnarbeiten

Bei den gestrigen Verhandlungen des Reichsverkehrsministers mit den Vertretern der Spitzenorganisationen über die Regelung des Lohnes für die Arbeiter der Eisenbahn wurde eine **Lohnzulage von durchschnittlich 15 Prozent vereinbart.** Außerdem erklärten sich die Parteien mit der Aenderung verschiedener sozialen Bestimmungen des Tarifvertrags einverstanden. Die Vereinbarungen unterliegen noch der Zustimmung des Reichskabinetts.

Der Elberfelder Eisenbahnerstreik.

WTB **Elberfeld**, 3. April. Der Streik im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld hat im Gegensatz zu gestern eine geringe Ausdehnung erfahren, sodaß insgesamt etwa 700 Arbeiter ausständig sind. Das sind von dem Gesamtbestand des dortigen Bezirks noch nicht ganz 5 Prozent. Der Betrieb wird durchaus aufrechterhalten, nur die Stückgutannahme von Elberfeld-Steinbeck und Barmen-Rittershausen mußten vorübergehend eingestellt werden. Die Annahme von Expreßgut im Hauptbahnhof Elberfeld ist vorübergehend geschlossen. Der Eindruck, den die Reichsbahndirektion von der Gesamtstreiklage gewonnen hat, ist der, daß mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks nicht zu rechnen ist. Die Verhandlungen in Berlin werden fortgesetzt und scheinen zu einem Ergebnis zu führen.

Eine Lotterie für Sozial- und Kleinrentner.

Der Deutschen Invalidenhilfe in Berlin ist auf Grund eines Erlasses des preußischen Wohlfahrtsministers die Genehmigung erteilt worden, zu gunsten ihrer Selbsthilfeeinrichtungen für Sozial- und Kleinrentner eine Geldlotterie mit einem Spielkapital von 540 000 Rentenmark einschließlich der Reichslotteriesteuer und einem Reinertrage von 150 000 Rentenmark zu veranstalten und die Lose innerhalb des gesamten preußischen Staatsgebietes zu vertreiben. Die Durchführung der Lotterie liegt in den Händen der Deutschen Lotterie-Emmissions-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

Vermischtes.

* **Wie liegt man beim Schlafen?** Die Aerzte haben schon viel über die beste Lage beim Schlafen geschrieben, und der selige Husfeland meinte, man solle kerzengerade ausgestreckt liegen. Aber die Menschheit richtet sich nicht nach den Anweisungen und Vorschriften der Sachverständigen; sie schäft weiter, wie sie schon Jahrtausende geschlafen — nämlich in den unmöglichsten Stellungen. Ein englischer Arzt, der sich der Beobachtung dieser Schlafstellungen beim Menschen besonders gewidmet hat, teilt in einem Londoner Blatt eine Liste von 12 Schläfern mit, die er in seinem Krankenhaus gesehen hat. Die Patienten litten sämtlich an keiner Krankheit, die ihre natürliche Schlafstellung irgendwie hätte beeinflussen können. Die Aufzeichnungen lauten folgendermaßen: „1. Ohne Kissen. Augenscheinlich muß der Kopf nicht höher liegen als der übrige Körper. Mund offen. Die Hände in die Laken und Decken eingekrallt. 2. Unsichtbar; schläft nur ein, wenn er sich das Deckbett über den Kopf gezogen hat. 3. Auf dem Rücken. Der Kopf sehr hoch geschoben, sodaß das Kissen direkt unter dem Halse liegt. Das Kinn hochgehoben. Die Hände halten die Bettdecke über dem Mund. Kopf Hände halten di eBettdecke über dem Mund. Kopf nach der linken Seite vorgestreckt. Das ist ein sehr alter Mann. 5. Den rechten Daumen im Mund. Die linke Hand am rechten Handgelenk. Ein Kind. 6. Auf dem Rücken; die Knie hochgezogen; die Hände lose über die Bettdecke herüberhängend. 7. Schläft auf der rechten Seite liegend. Der Zeigefinger der linken Hand ist durch das Knopfloch der rechten Nachtjacke gesteckt; der rechte Arm unter den Körper geschoben. 8. Die linke Backe ruht leicht auf dem geöffneten Handteller der linken Hand; rechte Hand hängt am Körper herunter. 9. Ganz eng gegen die Wand geschoben, sodaß der Körper auf der Kante des Metallbettes ruht; die Bettdecke ist beiseite geschoben, die Laken zerwühlt. Der Betreffende kann nur schlafen, wenn er sich vorher tüchtig herumgewälzt hat. 10. Zwei Kissen außer dem gewöhnlichen; schläft tatsächlich in fast sitzender Stellung. 11. Liegt auf dem Gesicht, die Arme über dem Kopf, die Knie angezogen, sodaß er eine fast hockende Stellung hat. 12. Der Körper stellt vollkommen ein Z dar. Kopf und Schultern sind nach der einen Seite gelegt, die bis zu den Knien angezogenen Beine nach der anderen; die Hände ausgebreitet, wie wenn sie etwas packen wollten." Der Arzt behauptet, daß er noch viele hundert anderer Stellungen angeben könnte, die er beobachtet hat, und meint, daß es sehr interessant wäre, den Gründen über diese so verschiedenartigen Schlafstellungen nachzudenken.

Ein Familiendrama. Die Aachener Strafkammer verurteilte einen 65jährigen Fabrikarbeiter zu sechs Monaten Gefängnis, weil er im Dezember v. Js. seinen Sohn im Streit erstochen hatte. Der Vater war darüber verärgert, daß der Sohn, getrennt von seiner Frau, im elterlichen Hause lebte. Der Sohn, ein gewalttätiger Mensch, besonders im Alkoholrausch, mißhandelte den Vater. Das ergab die Atmosphäre, aus der heraus eines Tages wieder ein Streit zwischen den beiden entstand, in dessen Verlauf der Vater in der Notwehr seinen Sohn erstach.

* **Eine Leistung eines Polizeihundes.** Eine aufsehenerregende Glanzleistung hat ein **deutscher Polizeihund in New-Jersey** fertiggebracht. Eine Frau hatte ihr neugeborenes Kind ausgesetzt. Die Dogge fand das kleine Bündel auf einem einsamen Hofplatz und lockte durch dauerndes Bellen ihren Herrn heran. Auf diese Weise gelang es, den Säugling, der andernfalls bei der starken Kälte sicher ums Leben gekommen wäre, zu retten. Der Hund hatte aber Witterung genommen und **verbellte** sechzehn Minuten später **die Mutter des Kindes**, die vergebens versuchte, sich vor dem wütenden Hund zu retten. Der Hund bellte so lange, bis andere Leute auf den Fall aufmerksam wurden. Die Frau wurde einem Verhör unterworfen, und gestand ein, das Kind ausgesetzt zu haben, weil sie arbeitslos sei.

Großes Fischsterben in den englischen Seen. Infolge der anhaltenden enormen Kälte der letzten Zeit hat in den Gebieten der englischen Binnenseen ein bedenkliches Fischsterben eingesetzt, von dem vor allem der gerade auf der Rückwanderung aus den Flüssen befindliche Lachs betroffen ist. In englischen Fischereikreisen sieht man daher einer womöglichen Andauer des gegenwärtigen Wetters mit den ernsthaftesten Besorgnissen entgegen.

* **Grauenhafte Mordtat eines Wilderers.** Einen gräßlichen Mord hat der 18jährige Wilderer Johannes **Seifter** in Leßach (Oesterreich) an dem gräflichen Jäger Mathias Zieß verübt. Der Wilderer lauerte dem Jäger hinter einem Baume auf, stürzte plötzlich hervor, schlug den Jäger mit einem Knüppel nieder und stach dann mit einem Messer blindlings auf sein **Opfer** ein. Zuletzt schnitt er dem Jäger den Kopf buchstäblich vom Halse ab.

* **Das Schicksal des großen Loses.** Im November des vergangenen Jahres gewann der Mechaniker Karl Prochozka in Böhmisch-Trübau bei der Prager Lotterie den Haupttreffer im Betrage von 150 000 tschechischen Kronen. Er legte daraufhin sofort seine Arbeit nieder und begann das Leben eines Grandseigneur. Innerhalb zweier Monate hatte er, wie tschechische Blätter melden, den ganzen Gewinn vergeudet. Mit den letzten fünf Tausendern fuhr er nach Wien; dort wurde ihm von Dirnen das letzte Geld gestohlen. Tags darauf erschoß er sich in einem Hotel in Wien. In Böhmisch-Trübau blieb seine Gattin mit zwei kleinen Kindern in größter Not zurück.

* **Ein besonderes Jagdglück** ist in Monstein dem unermüdlichen Fuchs- und Marderjäger Andreas Ambühl-Hunger beschieden gewesen, indem er im Eisen ein prächtiges Exemplar von einem **Bergadler lebendig** und ohne Beschädigung gefangen hat.

* **In Prag** soll jetzt eine Aktiengesellschaft zur Herstellung von **künstlichem Fleisch** gegründet worden. Das aus Hafer, Gerste und Weizen bestehende, nach einem besonderen Verfahren hergestellte Produkt soll wie richtiges Fleisch schmecken, es aber an Nährwert übertreffen und namentlich bedeutend billiger sein. Die Prager Presse meint, daß dieses künstliche Fleisch die ganze Volksernährung revolutionieren könne; sowohl das Kriegsministerium wie die Prager Großbanken interessieren sich für den Plan.

* **Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt.** Vor der Strafkammer in Darmstadt wurde der des Mordes an seiner Frau angeklagte 30jährige Händler Hoffmann von hier nach dreitägiger Verhandlung auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises **zum Tode verurteilt.** Hoffmann ist beschuldigt, gemeinsam mit dem Kriminalinspektor Weber, dem damaligen Leiter der Darmstädter Kriminalpolizei, der sich in der Untersuchungshaft erhängt hat, seine Frau am 8. April 1921 aus der Polizeihaft mit einem Auto in den Wald bei Rohrbrunn im Spessart gebracht und dort erwürgt und aufgehängt zu haben. Die Leiche wurde nach zwei Tagen aufgefunden, konnte aber nicht identifiziert werden. Erst vor Jahresfrist kam zufällig Licht in die Angelegenheit. Der Angeklagte leugnet die Tat, aber das Gericht hat seiner Angabe, daß er sich von seiner nicht besonders gut beleumundeten Frau, mit der er in Ehescheidung lebte, habe trennen wollen und sie deshalb auf ihren Wunsch dorthin gebracht habe, keinen Glauben geschenkt.

* **Ein entsetzlicher Unfall** ereignete sich in dem bei Willenberg (Ostpr.) gelegenen Dorfe Wessolowonen. In der Nacht brach in dem mit Stroh gedeckten Hause des Kätners **Krischik** Feuer aus, das man erst bemerkte, als das Haus in hellen Flammen stand. Krischik selbst konnte noch das nackte Leben retten, seine Ehefrau, die zehnjährige Tochter und eine in demselben Hause wohnende 73jährige Witwe versuchten noch allerhand zu retten. Plötzlich stürzte das Haus ein und die drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Erst am andern Morgen fand man die verkohlten Leichen unter dem Brandschutt.

* **Ein betrunkenes Kind.** Vor einigen Wochen torkelte ein kaum vierjähriges Kind in völlig betrunkenem Zustande durch die Straßen Wiens. Eine vielhunderiköpfige Menge scharte sich um das Kind, und man begann nach der Mutter zu suchen. Diese wurde schließlich ebenfalls total betrunken in einem Gasthause vorgefunden. Die aufgeregte Menge schleppte die Frau auf die Straße, bearbeitete sie mit den Fäusten und machte Anstalten, sie zu lynchen. Erst einem Aufgebot von Schutzleuten gelang es, der Szene eine Ende zu machen. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen die Mutter die Anklage wegen Verabreichung geistiger Getränke an Jugendliche. Die liederliche Frau wurde zu der höchst zulässigen Strafe, das ist 14 Tage Gefängnis, verurteilt. Das Kind soll einer Fürsorgeanstalt übergeben werden.

* **Ein blutiges Drama.** Das einst so stille und elegante Pariser Viertel der Porte Dauphine wurde in diesen Tagen durch ein schrecklliches Verbrechen aufgestört. Der 30jährige Italiener Pierre Cardoni erschoß mit einem Revolver seine langjährige Geliebte Mme. Benedetti, und dann deren älteste Tochter von 17 Jahren. Sie hatten zusammen zwölf Jahre lang in der Rue de Lac gelebt, während eine andere 15jährige Tochter der Frau bei der Großmutter in Italien weilte. Infolge häufiger Streitigkeiten hatte man sich vor einigen Monaten getrennt, das Mobilar war geteilt worden und Mme. Benedetti hatte eine andere Wohnung bezogen. Die jüngste Tochter, die kurz zuvor aus Italien heimgekehrt war, konnte sich retten, da sie sich in einem anstoßenden Raum versteckte. Der Mörder nahm sich wenige Stunden danach im Walde von St. Cloud durch einen Revolverschuß in den Kopf das Leben.

Die Notwendigkeit des Zentrums.

„Einem Volke, das sich Jahrhundertelang um seinen Katechismus die Köpfe zerschlagen hat, schadet es nicht, wenn die konfessionellen Momente zurücktreten." So der demokratische Wortführer Schulrat **Weiß**, bei den Schulberatungen im Reichstag. Das ist auch der Wunsch der Katholiken. Aber zu welchen Schlüssen benutzt der Demokrat diese Erkenntnis? Er folgert, also sei das Erziehungswesen in einer „Gemeinschaftsschule" „nach allgemein christlichen Gesichtspunkten" einzurichten. Wir folgern: keine Verwässerung, keine Mischmaschreligion, wohl aber Verständnis füreinander zwischen den Konfessionen! Diesen Standpunkt vertritt uns am glücklichsten nach wie vor das Zentrum! Ihm wollen wir, gerade weil der neue Reichstag das Schulgesetz endgültig zu lösen haben wird, die sprichwörtliche Treue bewahren!

Vom Büchertisch.

Die christlich-soziale Volksgemeinschaft. Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei und Zeitungsverlag m. b. H., Buer i. W. Preis 10 Pfg. Zu beziehen nur vom Verlage.

Die neu gegründete christlich-soziale Volksgemeinschaft betreibt ihre Hauptagitation in den Kreisen der Arbeiterwähler des Zentrums, wobei sie sich als die „christliche Arbeiterpartei" hinzustellen sucht. In grundsätzlicher, gemeinverständlicher Form wird aber nachgewiesen, daß die „Volksgemeinschaft" so stark unter marxistischen Einflüssen steht, daß sogar das offizielle Programm stark an das alte Erfurter Programm des Sozialismus angelehnt ist! Christentum und Klassenkampf lassen sich nicht zu einem organischen Parteigebilde verschmelzen. Das wird bewiesen und daraus ergibt sich die Konsequenz, daß diese Partei für einen überzeugten Christen nicht in Frage kommt. Bei genauerer Betrachtung auch im Kulturprogramm der neuen Partei zeigen sich nicht nur Unklarheiten, sondern auch abwegige Forderungen, insbesondere kann uns das Schulprogramm durchaus nicht genügen!

Wirtschaftsteil.

Reichskohlenrat und Reichskohlenverband zur Micumfrage.

WTB **Berlin**, 5. April. Der Reichskohlenrat und der Reichskohlenverband befaßten sich angesichts der Notlage, unterst welcher der Bergbau und besonders auch die Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets schwer leiden, mit dem von der Micum einerseits und dem bergbaulichen Verein andererseits zur Beurteilung der finanziellen Lage des Ruhrbergbaus zusammengestellten Zahlenmaterials. Sie kamen einstimmig zu dem Ergebnis, daß die jetzigen Micumlasten untragbar sind, da sie die Vermögenssubstanz der Bergwerke in erschreckender Weise aufzehren und die Lebensbedingungen der Bergbaus und der Arbeiterschaft zerstören. Reichskohlenrat und Reichskohlenverband gaben der Erwartung Ausdruck, daß für die Regelung der Verhältnisse im Ruhrbergbau nach dem 15. April eine Lösung gefunden werde, welche aus diesem unerträglichen Zustande herausführe, bevor der vollständige Zusammenbruch erfolge.

Düsseldorfer Eisenbörse.

WTB **Düsseldorf** 5. April. In Düsseldorf wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung von Vertretern der eisenschaffenden, eisenverbrauchenden und eisenhandelnden Firmen Rheinlands und Westfalens die Eisenbörse, wie sie schon vor dem Kriege im Rahmen der Düsseldorfer Börse bestanden hatte, wieder eröffnet.

Die Stabilität der Rentenmark.

Berlin, 5. April. Wie der Berliner Lokalzeiger mitteilt, hat gestern abend der Verwaltungsrat der Rentenmark eine Sitzung abgehalten, an der auch Vertreter der Reichsregierung teilgenommen haben. Gegenüber den von verschiedenen Seiten ausgestreuten Alarmgerüchten übr Unterhöhlungsversuche gegen die Rentenmark erklärte das Mitglied der Rentenbank Hillger einem Vertreter des Blattes, daß von irgend welchen Manövern gegen die Rentenmark nichts bekannt sei. Die Möglichkeit einer Erschütterung der Rentenmark vom Auslande her bestehe nicht. Die einzige Befürchtung, die man vielleicht hegen könnte, liege in der Hergabe zu großer Kredite. Jedoch sei auch in dieser Beziehung die weitgehendste Vorsorge getroffen. Die Rentenmark muß und wird stabil bleiben.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Bachem, Gesellschaftsleitung: Dr. phil Albert Wand. Verantwortlich für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Teil: Dr. Wand. Für den örtlichen und provinziellen Teil und Anzeigen: Paul Fischer, beide in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Kraus, Berlin-Schöneberg.

Deutschnationale Volkspartei.

In öffentlicher Volksversammlung

spricht am **Dienstag dem 8. ds. Mts**, der Reichstagskandidat

D. Mumm,

nachmittags in Grevenbrück,

abends 8¼ in Olpe im Gasthof „Zum Schwanen".

In Olpe Eintritt 30 Pfg. Aussprache.

(†1076) **Kreisverein.**

Westfalenbund e. V.
Ortsgruppe Olpe.

Am Mittwoch, dem 9. April 1924, abends 8½ Uhr, im Hotel Tillmann

Vortrag

des Oberstudiendirektors Dr. Schäfer-Münster.
Thema: **Religion und Heimat.**
Die Mitglieder des W. B. werden zu einer Pflichtversammlung um 8 Uhr dringend gebeten.
†1069] **Der Ortsleiter.**

Moderne

WERKSTATT

FÜR

AUTOMOBILE, MOTORRAEDER u. FAHRRAEDER

Heinr. Clemens,
OLPE i. W.
Winterbergstr 4. Telefon 272.

Erbauende Bücher

zur

Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion!

Als der Heiland kam
Hochgelobt sei ohne End'
Ich will
Glücksterne
So will ich's machen
Goldenes Kommunionbuch

vorrätig in der

Ruegenberg'schen Buchhandlung,
Olpe — Bahnhofstraße.

Rektoratschule Förde-Grevenbrück

4 Gymnasialklassen. — Beginn des neuen Schuljahres am 24. April. Anmeldungen möglichst bald. (w137

Baumeister. Rektor

Qualitäts-Margarine.

Ich suche für meine seit langen Jahren bewährten Erzeugnisse an allen größeren Orten

Vertreter.

Nur solche Herren kommen in Frage, die den Artikel genau kennen und bei konkurrenzfähigen Preisen sowie Gestellung eines Consignationslagers gute Umsätze erzielen können.

A. Wanfahrt,
Westfälisches Margarinewerk und Dampfmolkerei (j†1071
Bockhorst (Teutob. Wald).

Holzverkauf.

Donnerstag, den 10. April, nachm. 4 Uhr werde ich in der Wirtschaft Starke, Silbecke,
ca. 110 Festmeter Eichen und 60 Festmeter Fichte
zum Verkauf aufstellen. (†1048

Bernhard Engelbert.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüsperweik b. Oberhundem i. W.



Neue Betten

hochf. rot, dicht. Daunenköper, gleiche Ware wie vor dem Kriege. Katalog mit über 50 verschied. Preislagen frei. Bei Lagerbesuch Füllung i. Beisein d. Käufers.



Bettfedern Halbdaunen und Daunen, je nach Qualität

	M. 0,95	1,80	2,10	2,50	3,90 und höher
Oberbett m. 7 Pfd.	16,65	26,00	29,50	32,30	
Unterbett m. 6 Pfd	15,70	24,40	27,40	29,80	
2 Kissen m. 5 Pfd.	9,95	15,35	17,85	19,85	
1½ schl. Bett zus.	41,90	65,75	74,75	81,95	

2 schlitzig ca. 10% mehr. Bessere Betten bis 170 Mk.

Bettfedern-Großhdlg. **W. Büttner, & Co. K. G. Werl i. W. Nr. 12.**

Waldparzellen

werden zu kaufen gesucht. Erbitte Angebote mit Angabe der Lage und Beschaffenheit unter j1056 durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Maßschäfte

werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.
Heinr. Reperich,
Schäftemacherei,
Olpe, Winterbergstr. 53.

Guterhaltenen

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bls. [†1083]

Braves, fleißiges, zuverlässiges

Mädchen,

welches m. Kenntnis, sofort oder 15. April gesucht. (†988
Frau Greitemann
Kraghammer.

Suche zum baldigen Eintritt ein braves katholisches [†1057]

Mädchen

für Küche und Haushalt, das schon etwas selbstdtg. arbeiten kann.
Frau Paul Keimer,
Attendorn,
Schüllenhofstr. 146.

Suche möglichst sofort ordentliches

Mädchen oder Frau

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn und Beköstigung. Die Betreffende muß zu Hause übernachten, da bei mir nicht genügend Raum vorhanden. †1082]
Frau Kreistierarzt Michael, Olpe,
Bruchstr. 3,
z. Zt. Kölner Hof.

Besseres junges

Mädchen sucht Stellung

im Haushalt, am liebsten in Olpe oder Umgebung. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Geschäftshaushalt bevorzugt.
Zu erfragen unter †1081 in der Geschäftsst. ds. Bls.

Für das Kontor einer Fabrik in der Nähe von Olpe wir ein tüchtiger

junger Mann,

17—18jährig, gesucht. Nur flotter Stenograph und Maschinenschreiber hat Aussicht.
Ausführliche Angebote sind unter †1072 an die Exped. ds. Bls. zu senden.

Clemens Gross,
Maschinenhandlung.
Spezialgeschäft in
Zentrifugen, Nähmaschinen, Fahrrädern sowie landwirtschaftlichen Maschinen
aller Art.
Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen zu äusserst billig. Preisen
Attendorn i. Westf.,
Fernsprecher Nr. 92.

Gebrauchte

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme preiswert abzugeben.
Louis Hes, Siegen
Ruf 272.

Gute, erstklassige

Jagdgewehre,

Fernrohmontagen als Spezialität, zuverl. u. schnell. Reparaturen aller Art, zuverlässig und sachgemäss. w10
Preisliste auf Wunsch.
E. Kirchholt.
Büchsenmachermeister.
Dieringhausen
unbesetzt Rheinland).

Gemütliches

möbliertes Zimmer

(mit oder ohne Morgenkaffee) von Akademiker gesucht. Zeitgem. Miete Gefl. schriftl. Angebote unter Nr. 2000 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Haben

Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu
Gebrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer
Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290.

Eine hochtrag. gute

Milchkuh

zu verkaufen b. [†1070
Johann Becker,
in Repe b. Helden.

Schwarzblechklempnerlehrling

sofort gesucht. [†1073
Blechwarenfabrik
A. Löser, Olpe.

Schuhmacher-Lehrling

sofort oder zu Ostern gesucht. (†1068
Eberhard Hundt,
Schuhmachermstr. Olpe.

Nachruf!

Gestern abend um 10¼ Uhr verunglückte auf dem Wege zwischen Finnentrop und Grevenbrück im 52 Lebensjahre der

Polizeibetriebsassistent Heinr. Zimmermann.

Während des letzten Jahres vor seinem Tode hatte der Verstorbene unter einer tückischen Krankheit zu leiden, die er mit großer Geduld und zähem Lebensmut ertrug.

Er stand seit dem 1. 4. 1918 im Dienste des Amtes Bilstein. Mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat er seinem Berufe gedient und ihm seine ganze Arbeitskraft restlos gewidmet.

Die Eingesessenen des Amtes und vor allem die Verwaltung werden ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Bilstein, den 6. April 1924.

Namens des Amtes Bilstein:
Der Amtmann.
Graefenstein.

T-Träger

für Bauzwecke in allen Profilen und Abmessungen liefern §8925

Broegger & Günther,
Eisengroßhandel, **Finnentrop i. Westf.**

Turn-Verein :-: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr
Zöglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr
in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Ich suche fortlaufend zu kaufen:

Eichen- und Nadel-Grubenholz

oder dazu geeignete **Bestände**

sowie

Eicherscheiden und Schwellen

und erbitte Angebote.

Wilh. Rinscheid, Grubenholzhandlg.,
Attendorn i. Westf.
(†977) Fernsprecher 59.

TRANSMISSIONEN.

Stahlwellen, Ringschmier- u. Kugellager, Kupplungen, Wandkonsolen, Sohlplatten, Mauerkasten etc.
Holz-, Stahl- und Guss-Riemenscheiben.
Sägewerks- u. Tischlereimaschinen. Blech- und Metallbearbeitungsmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Kreissägen

Motore und Treibriemen

ab meinem grossen Lager sofort lieferbar
Uebernahme vollständiger Fabrikeinrichtungen. Fachmännische Beratung.
Konkurrenzlose Preise.

Maschinenfabrik Wilh. Jung,
Geisweid i. W.
Telefon 1038 Amt Siegen j†934

Fichtenstangen aller Klassen, Eichen- und Nadelgrubenholz,
insbesondere auch Spitzenknüppel
Betonstützen und Gerüststangen

in großen und kleinen Posten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Josef Dettenberg, Holzhandlung
Altenhundem.
Fernsprecher Amt Kirchhundem Nr. 103.

Ernst Giebeler
SIEGEN

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren

Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen

Erledigung laufender Rechnungen
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in eigenen Stahlkammern w87
Beratung und Auskünfte kostenlos
Telefon Nr. 180, 1802, 18 8 und 1804.
Telegr.-Adr. Bergwerke.

Ortsgemeinde Sondern sucht einen zuverlässigen

Hirten.

Meldungen bei
Aug. Zeppenfeld.
†1075] Sondern.

Wo wird einem jungen strebsamen

Bäckermeister

Gelegenheit geboten, sich selbständig zu machen?
Offerten unter Nr. †1074 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Platina, Gold u. Silber.

alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,
752) **Wasserstr. 10.**

Ia. S. M. Eisenbleche,
Stab-, Band-, I- und U-Eisen,
Lötzinn
sofort ab unserm Lager oder kurzfristig ab Werk lieferbar. (W99)
Will & Hahnenstein G. m. b. H.,
Siegen i. W., Fernsprecher 1624/1625.